



Jahresbericht *2019*

Alle sind Botschafter!

Viel und oft sehr undifferenzierte Kritik an der Landwirtschaft prägte das Jahr 2019. Die Bäuerinnen und Bauern sind aber glaubwürdige Botschafter in eigener Sache. Dieses Potential gilt es zu nutzen.

Liebe Bäuerinnen und Bauern

2019 war ein emotional schwieriges Jahr für die Landwirtschaft. Man hätte den Eindruck gewinnen können, dass unsere Branche für sämtliche menschengemachten Probleme verantwortlich ist. Das ist zermürend und machte es schwierig, motiviert und positiv zu bleiben. Wir müssen uns deshalb aktiv vor Augen führen, dass Umfragen immer wieder zeigen, dass die Bauernfamilien bei der Bevölkerung nach wie vor viel Sympathie und Rückhalt genießen. In der aktuellen Situation ist es besonders wichtig, dass wir auf einem soliden Fundament an Goodwill und Vertrauen aufbauen können. Denn trotz einer mehrheitlich positiven Beurteilung sind wir – wie Sie alle ja bestens wissen und selber erfahren – in verschiedenen Themen derzeit vehementer Kritik ausgesetzt. Seit wir dank unserem Wohlstand keine existenziellen Nöte und Hunger mehr kennen, spiegeln die Erwartungen an die Landwirtschaft die gesellschaftlichen Entwicklungen wider. Essen ist zum Lifestyle geworden: Was ich esse, das bin ich.

«Die stetige und sehr undifferenzierte Kritik ist zermürend.»

Und da wir Menschen ja sehr widersprüchliche Wesen sind, sind auch die Erwartungen alles andere als einhellig und konsequent. Das sieht man sehr schön an der Klimadebatte. Obwohl viele die Klimaerwärmung als Gefahr für Mensch und Umwelt ansehen, verzeichnen die Airlines keinen Rückgang der Flugreisen und der Verkauf an grossen Geländewagen boomt sogar. Obwohl die meisten Konsumenten sagen, dass sie eine noch umweltfreundlichere Landwirtschaft mit weniger Pflanzenschutzmitteln, keine synthetischen Hilfsstoffe, weni-



ger Importfutter, Auslauf für alle Nutztiere und sowieso möglichst kleine Tierbestände wollen, harzt der Absatz von Bioprodukten und Produkte anderer Label, wie das Beispiel der Familie Schürch auf Seite 9 zeigt.

Wir sind überzeugt, dass wir nicht in erster Linie neue Gesetze und Verordnungen brauchen. Vielmehr müssen wir sicherstellen, dass alle Betriebe die zahllosen bestehenden einhalten. Jeder Vorfall und Gesetzesverstoss schadet unserem Image und damit uns allen. Wir produzieren vor aller Augen und im öffentlichen Rampenlicht – ob uns das gefällt oder nicht. Und wir müssen uns jederzeit entsprechend verhalten.

Ebenso müssen wir mit der Bevölkerung aktiv das Gespräch suchen und Aufklärungsarbeit betreiben. Es ist im Zusammenhang mit den anstehenden Initiativen und z.B. dem Thema Pflanzenschutzmittel offensichtlich, dass die Bevölkerung kaum mehr Ahnung von der landwirtschaftlichen Produktion und den Zusammenhängen hat. Wir sind zusammen mehr als 100000 Botschafterinnen und Botschafter. Dieses Potential müssen wir nutzen! Suchen wir das Gespräch und erklären wir den Leuten, warum die Trinkwasserinitiative kein einziges Problem löst, aber viele Neue schafft. Der Bauernverband hat dafür gezielt Unterlagen bereitgestellt, die Ihnen dabei helfen.

Neben all dem gehen die anderen, für uns ebenso wichtigen Geschäfte fast unter. Anfang 2020 erscheint die neue Botschaft für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik. Verschiedene schwierige Diskussionen sind vorprogrammiert. Der Abschluss eines Freihandelsabkommens mit den südamerikanischen Mercosur-Staaten steht an und mit den USA will die Schweiz das Gespräch dafür ebenfalls suchen. Die Diskussion rund um die Revision des Raumplanungsgesetzes zum Bauen ausserhalb der Bauzonen ist ebenfalls noch nicht vorbei.

«Wir müssen alle in die Hosen und das Gespräch mit der Bevölkerung suchen.»

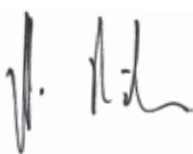
Im Jahr 2019 hatten wir auch verschiedene Wechsel bei wichtigen Ämtern. Anfang Jahr übernahm Guy Parmelin das Departement Wirtschaft, Bildung & Forschung. Im Oktober waren Parlamentswahlen. Die neue Zusammensetzung umfasst den gleich grossen Kreis an Personen, die der Landwirtschaft in irgendeiner Form verbunden sind, wie vorher. Aktive Bauern haben vielerorts überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Dennoch dürfte es im neu gewählten Parlament eher schwieriger werden, Mehrheiten zu finden. Im November gab unser langjährige Direktor, Jacques Bourgeois, seinen Rücktritt auf Ende März 2020 bekannt. Und Anfang Dezember nahm der neue BLW-Direktor Christian Hofer seine Tätigkeit auf.

«Ideale sind wie Sterne. Man kann sie nicht erreichen, aber man kann sich an ihnen orientieren.»

Wir alle sind und bleiben gefordert. Eines ist aber sicher: Wir leisten gute Arbeit und sind

besser, als wir oft dargestellt werden. Wir müssen und dürfen selbstbewusst für unsere Landwirtschaft einstehen. Wir produzieren Lebensmittel von höchster Qualität. Unsere Produktion ist in Sachen Umwelt und Tierwohl weltweit führend. Besser werden ist ein Prozess. Wir sträuben uns nicht, im Einklang mit der Nachfrage von Seiten der Konsumentinnen und Konsumenten, diesen Weg weiter zu gehen. Ideale sind wie Sterne. Man kann sie nicht erreichen, aber man kann sich an ihnen orientieren.

Liebe Bäuerinnen und Bauern, wir danken für Ihr Vertrauen und hoffen, diesem auch in Zukunft gerecht zu werden. Möglichkeiten uns zu beweisen, haben wir mehr als genug!



Markus Ritter
Präsident



Jacques Bourgeois
Direktor

Ein Video des Präsidenten finden Sie hier:



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Unsere Tätigkeiten 2019	4
Landwirtschaftsjahr	9
Intern	10
Organigramm	11
Arbeit in den Gremien	12
Der Vorstand	13
Laufende Arbeiten	14

Bildquellen

agrimage.ch: Jolanda Ernst (Titelbild), Agroscope, Schweizer Bauernverband, Shutterstock, Stiftung Landwirtschaft und Behinderte, Oda AgriAliForm

Unsere Arbeit in Kürze

Hier eine Auswahl zu den Themen, die uns 2019 beschäftigten. Die detaillierte Übersicht über die Ziele und Massnahmen gemäss Tätigkeitsprogramm finden Sie online.

WIR SCHÜTZEN WAS WIR LIEBEN



Bekämpfung der Initiativen

Der SBV setzte bereits Ende 2018 eine nationale Begleitgruppe ein und gründete eine Allianz, um die beiden Initiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide zu bekämpfen». Die Zeit bis zum eigentlichen Abstimmungskampf wollte die Allianz dazu nutzen, um die Bevölkerung über die von den Initiativen angesprochenen Themen wie Pflanzenschutz, Fütterung, Antibiotika oder Biodiversität zu informieren. Das gemeinsame Dach für alle Aufklärungsaktivitäten war der Slogan «Wir schützen, was wir lieben», die Webseite verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch und die gleichnamige Facebookseite.

Massnahmen Vorkampagne

Im Rahmen der Vorkampagne entwickelte der SBV einen Messestand zum Pflanzenschutz und ein Outdoormodul. Der grosse Stand kam 2019 an 15 Anlässen zum Einsatz. Weiter produzierten wir Allwettertafeln sowie Flyer zu Pflanzenschutz, Fütterung und Tierhaltung und stellten diese unseren Mitgliedorganisationen kostenlos zur Verfügung. 12 000 Tafeln und über 100 000 Flyer wurden allein in der Deutschschweiz verteilt. Ein Schwerpunkt der Informationsvermittlung erfolgte online über die neue Webseite verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch und die gleichnamige Facebookseite. Die rund 150 im urbanen Umfeld beworbenen Beiträge erreichten 1.57 Mio. Personen und lösten 166 000 Interaktionen sowie 241 000 Videoansichten aus. Unsere Erklärvideos im Comicstil zu den Themen Pflanzenschutz, Fütterung und Biodiversität sowie weitere Kurzfilme mit Landwirten zum konkreten Pflanzenschutz kamen sehr gut an. Ergänzend dazu gab der SBV rund 10 Medienmitteilungen rund um die Themen der Initiativen heraus und engagierte sich auf Twitter.



HAFL-Studie: Folgen der Trinkwasserinitiative

Der SBV beauftragte die Fachhochschule HAFL eine Studie zu den Folgen der Trinkwasserinitiative anhand von 11 realen Betrieben in der ganzen Schweiz zu erarbeiten. An einer Medienkonferenz auf dem darin mitwirkenden Hof von Urs Bürgi in Limpach stellte er die Resultate vor: Eine Annahme der Trinkwasserinitiative würde vor allem Betriebe mit Spezialkulturen wie Obst, Gemüse oder Weinbau, gewissen Ackerkulturen sowie Geflügel- und Schweineproduktion zwingen, auf Direktzahlungen zu verzichten und aus dem ökologischen Leistungsnachweis auszusteigen oder die entsprechende Produktion aufzugeben.



Neujahrsmedienkonferenz & Fokusmagazin

Wir starteten das Jahr früh mit der traditionellen Neujahrsmedienkonferenz (Bild) auf einem Bauernhof in Luzerner Landgemeinde Hergiswil bei Willisau und der Präsentation des Fokusmagazins, das sich dem Thema «Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft» widmete. Gastgeber waren Renate und Bruno Ambühl sowie der Gemeindepräsident Urs Kienner, ebenfalls ein Landwirt. Trotz der recht abgelegenen Lage war die Medienkonferenz gut besucht und dank einer SDA-Meldung auch in den übrigen Medien breit aufgenommen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft liess sich am Beispiel der Gemeinde am Napf besonders gut zeigen.

Agrarpolitik 22+

Der SBV reichte nach der Konsultation bei seinen Mitgliedorganisationen seine Stellungnahme zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik ein. Der SBV unterstützt darin Massnahmen, welche die Schweizer Produktion noch nachhaltiger machen, setzt aber sonst auf Stabilität der Rahmenbedingungen. Im Sommer präsentierte der Bundesrat die Ergebnisse der Vernehmlassung sowie die wichtigsten Entscheide aus dem Prozess. Der SBV erwartet die Botschaft Ende Februar 2020. Der SBV wirkte im ganzen Prozess in mehreren Arbeitsgruppen des BLW mit und vertrat dabei die Interessen der Bauernfamilien.

Raumplanung

Der SBV setzte sich erfolgreich dafür ein, dass das Parlament nicht auf den bundesrätlichen Vorschlag zum Bauen ausserhalb der Bauzone eintrat. Die Vorlage ist so dürftig und unausgereift, dass nur ein Neuanfang ein gutes Resultat verspricht. Für uns sind insbesondere die vorgeschlagenen Strafbestimmungen, die Speziallandwirtschaftszonen für die Tierhaltung, die Beseitigungspflicht mit Grundpfand und der Planungs- und Kompensationsansatz inakzeptabel.

Märkte & Wertschöpfung

Von den Gesamteinnahmen der Landwirtschaft stammen fast 4 von 5 Franken vom Verkauf der Produkte. Die Situation auf den Märkten ist und bleibt das A und O für die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft. Der SBV hat sich 2019 für optimale Rahmenbedingungen engagiert. Er hat sich gemeinsam mit den Fachorganisationen für angemessene Richtpreise, Handelsusancen und marktkonforme Importe engagiert. Der Wert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion der Schweizer Landwirtschaft lag im Jahr 2019 bei rund 11.0 Milliarden Franken und lag damit rund 300 Mio. Franken über dem Vorjahr.





Freihandelsabkommen

Im Zentrum der handelspolitischen Debatte stand das Freihandelsabkommen mit dem südamerikanischen Handelsblock Mercosur. Dieser ist einer der weltweit grössten Exportmärkte im Agrarbereich. Damit der Schweizer Markt nicht durch günstige Produkte aus Südamerika überschwemmt wird, formulierte der SBV rote Linien, welche die Verhandlungsdelegation nicht überschreiten sollte. Dank der guten Zusammenarbeit in der Mercosur-Koalition mit Tierschutz sowie Entwicklungs- und Konsumentenorganisationen gelang es, die Öffentlichkeit breit für das Thema zu sensibilisieren. Alle Bauernverbände der EFTA-Länder sendeten zudem einen gemeinsamen Brief an ihre Wirtschaftsminister.

«Schweizer Bauern» auf Instagram

Im April lancierte der SBV mit «Schweizer Bauern» einen deutschsprachigen Kanal auf Instagram um auch die jüngere Bevölkerung anzusprechen. Ende Jahr zählte dieser bereits 5400 Fans. Zwei Dutzend Landwirtinnen, Landwirte und Bäuerinnen übernahmen jeweils an zwei Tagen pro Woche den Kanal und posteten aus ihrem bäuerlichen Alltag. Umrahmt wurden diese Einblicke von Fakten und Kurzvideos zur Landwirtschaft sowie den «Buure-Trends». Die französische Version folgt 2020.

P-Recycling in den Startlöchern

Seit Klärschlamm nicht mehr als Dünger verwendet werden darf, gibt es eine Lücke im Nährstoffrecycling. Beim Phosphor soll diese Lücke wieder geschlossen werden. Dazu wurde auf Bundesebene eine Verordnungsänderung beschlossen. Bis 2026 läuft eine Übergangsfrist. Bis dann soll 50% des Phosphors recycelt werden, bis 2036 sogar 75%. Damit will man der Importabhängigkeit entgegenwirken, die Schadstoffakkumulation (Schwermetalle) drosseln, die aktuell durch importierten Phosphordünger entsteht, und den P-Kreislauf schliessen. Der SBV ist Teil der Kerngruppe, die dieses Projekt begleitet. Er setzt sich dafür ein, dass demnächst am Schluss ein möglichst preiswerter, qualitativ hochstehender Dünger zur Verfügung stehen wird.

Fokusmagazin Landwirtschaft im Klimawandel

Mit dem Hitzesommer 2018 ist der Klimawandel definitiv auch in der Schweiz angekommen. Um Klarheit zu schaffen zu den zu erwartenden Auswirkungen auf die Landwirtschaft, sowie zu den Möglichkeiten, die diese hat, um ihre eigenen Treibhausgasemissionen zu reduzieren, hat der SBV ein Fokusmagazin zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft herausgegeben. Im Rahmen einer Medienkonferenz wurde dieses im Sommer 2019 bekannt gemacht. Seither beantwortet der SBV viele weitere Anfragen aus der Bevölkerung zu diesem Thema.





Erlebnis Biodiversität

Der Schweizer Bauernverband lud im Sommer zusammen mit Naturfreunde Schweiz, Apisuisse und Dark-Sky Switzerland, die Medien, Bevölkerung und Bauernfamilien zum «Erlebnis Biodiversität» auf dem Hof der Familie Stettler in Münchenbuchsee ein. Dabei zeigte er an verschiedenen Posten und geführten Rundgängen das Engagement der Landwirtschaft für die Biodiversität. Ebenso wie die Vielfalt auf dem Land, im Garten oder auf dem Balkon zusätzlich gefördert werden kann. Obwohl es regnete und stürmte, nahmen rund 80 Personen am Anlass teil.

Zweite Plakatwelle von «Schweizer Bauern»

Seit dem Sommer 2018 erklären Bäuerinnen und Bauern online und auf Plakaten, welche Leistungen sie für die Schweizer Bevölkerung erbringen, warum sie dies tun und für welche Werte sie einstehen. Anfang Jahr startete in den grössten Schweizer Städten die zweite Plakatwelle mit Selfie-Wettbewerb. 2019 kamen 15 neue Köpfe hinzu. Diese waren nicht nur auf klassischen Plakaten unterwegs, sondern auch auf E-Boards und -Panels in den Bahnhöfen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln und auf verschiedenen Online-Kanälen.



Care Farming

Der Bauernhof eignet sich auch, um Menschen mit besonderen Ansprüchen eine betreute Wohn- und/oder Arbeitsstätte zu bieten. Der SBV gab eine neue Wegleitung heraus, die interessierte Bauernfamilien bei ihren Überlegungen unterstützt.



1. Nationaler «Tag der offenen Hoftüren»

Rund 150 Bauernfamilien öffneten am 2. Juni für den ersten nationalen «Tag der offenen Hoftüren» ihren Betrieb und luden die Bevölkerung ein, die vielfältige einheimische Landwirtschaft zu entdecken. Rund 60 000 Besucherinnen und Besucher kamen. Die Rückmeldungen, die Anzahl Besuchende und das Interesse der Medien zeigten, dass der SBV mit dem Event ein Bedürfnis abdeckt. Die nächste Durchführung findet am 7. Juni 2020 statt.

Über 1700 Höfe auf vomhof.ch

2019 verlief für das Projekt «Vom Hof» sehr erfolgreich. Die Zahl der Direktvermarkter stieg von 900 auf 1700 Höfe. Aber das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft: Wir planen auch im 2020 erneut einen Effort und nehmen Partner wie TWINT, GastroSuisse und HotellerieSuisse, Bio Suisse, Gemüse- und Obstverband mit ins Boot.

Steuern bei Hofüber- und -aufgaben

Bei Hofübergaben und speziell Hofaufgaben kann es zu hohen Steuern und Sozialabgaben kommen. Agriexpert informierte an Kursen für Landwirte und mit Artikeln in den Fachmedien über die relevanten Faktoren. Ebenfalls wurden diverse Massnahmen zur Minderung der Auswirkungen (z. B. frühzeitige Planung der steuerlichen Auswirkungen, Einkauf in Pensionskasse usw.) aufgezeigt.

Revision landwirtschaftliche Grundbildung

Die Oda AgriAliForm, deren Geschäftsstelle der SBV führt, startete den Prozess der Überarbeitung der landwirtschaftlichen Grundausbildung. Dazu wurden Arbeitsgruppen gegründet, um den Ausbildungsbedarf bis 2030 zu definieren. Im Herbst 2019 kam eine Umfrage unter den Oda-Mitgliedern und den Akteuren der landwirtschaftlichen Ausbildung dazu.



Übersicht über alle Ziele und Massnahmen
gemäss Tätigkeitsprogramm:



Wollen Sie wissen, was aktuell läuft?
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder
WhatsApp-News:



Wenn Bio gar nicht so gefragt ist

In der Öffentlichkeit wird öfters eine Agrarwende gefordert. Das Bauernpaar Gabi und Beat Schürch aus Kirchberg machte Ende 2019 mit einem offenen Brief an Franziska Herren auf das «Absatzdefizit» bei der Biomilch aufmerksam. Sie lösten damit einige Reaktionen aus. Die Antwort hingegen war enttäuschend.

Alles begann mit einem Brief. In diesem stand, dass sich der Absatz von Biomilch nur schleppend entwickle. Deshalb fliesse ihre Milch auch 2020 in den konventionellen Kanal. Nach zwei Jahren Umstellung bekommen Gabi und Beat Schürch aus dem bernischen Kirchberg weiterhin keinen Biozuschlag. Dass dies eintreffen könnte, war ihnen beim Entscheid zur Umstellung bewusst, denn eine Abnahmegarantie gab es keine. Der Tropfen, der aber das Fass bei Schürchs zum Überlaufen brachte, war der Besuch einer Veranstaltung mit Franziska Herren, der Initiatin der Trinkwasserinitiative. «Da mussten wir uns anhören, was wir Bauern alles falsch machen. Dabei versuchten wir gerade mit der Umstellung auf Bio, alles richtig zu machen und die gesellschaftlichen Erwartungen zu erfüllen», erzählt Gabi.

Offener Brief als Ventil

Frustriert und ratlos gingen Schürchs nach Hause. Das Ganze liess ihnen keine Ruhe. Deshalb setzte sich Gabi hin und schrieb einen offenen Brief an Franziska Herren. Darin beschrieb sie ihre Situation und stellte ihr Fragen: Zum Beispiel warum die gleichen Konsumenten, die heute nur zu einem sehr kleinen Teil Bioprodukte kaufen, dies in Zukunft plötzlich tun sollten. Wie sich die Preise entwickelten, wenn das Angebot an Bio so viel grösser ist als die Nachfrage und alles andere importiert werde. Oder wie Frau Herren verhindern will, dass viele Bauern aus den Direktzahlungen aussteigen und auch den ökologischen Leistungsnachweis nicht mehr einhalten. Den offenen Brief sendete Gabi Schürch an verschiedene Medien und veröffentlichte ihn auf ihrer Facebookseite. Dort machte er zuerst innerhalb der Landwirtschaft die Runde und löste zahlreiche Reaktionen aus. Dann nahmen auch verschiedene Medien das Thema auf. Mitte Januar kam sogar SRF mit 10 vor 10 auf den Hof und berichtete über die Warteliste bei der Biomilch.

Keine Frage beantwortet

Eine Woche nach dem Fernsehbeitrag traf die Antwort von Franziska Herren ein. Darin wiederholte diese ihr Mantra: Die Landwirtschaft müsse sich grundlegend verändern, weil die Umweltauswirkungen zu negativ seien. Auf die Fragen der Schürchs ging sie mit keinem Wort ein. Dafür lobte sie eine Produktion nach den Richtlinien der Trinkwasserinitiative als Win-Win-Situation für alle. Es sind Welten, die hier aufeinanderprallen. Auf der einen Seite die praktizierende Landwirtschaft, im Fall von Gabi und Beat Schürch, sogar eine Biolandwirtschaft. Diese kämpft darum, ihre besonders umwelt- und tierfreundlichen Produkte an die Frau

und den Mann zu bringen und dafür auch einen angemessenen Preis zur Deckung der Mehrkosten zu erhalten. Auf der anderen Seite praxisferne Idealvorstellungen, die komplett ausblenden, dass man die Schweizer Landwirtschaft nicht abgekoppelt von der Nachfrage grundlegend verändern kann. Unabhängig davon ob die Produktion nach ÖLN-Standard oder Bio erfolgt. Schon gar nicht, wenn die eigene Initiative nur die einheimische Landwirtschaft auf den Kopf stellt, ohne die Importe mitzuberechnen. Denn eines ist klar: Diese würden ansteigen. Und aus einer Landwirtschaft kommen, die in Sachen Nachhaltigkeit weit von der eigenen entfernt ist.

«Wir hatten gehofft, dass wir eine Antwort mit Hand und Fuss bekommen und dass sie auf unsere Situation eingeht». Gabi und Beat Schürch sind enttäuscht, ihr Frust bleibt. Die mit der Initiative verbundene Verunsicherung bei ihnen und allen anderen Bauernfamilien wird ebenfalls mindestens bis zur Abstimmung andauern. Schürchs hoffen, dass die Landwirtschaft geschlossen dagegen antreten wird.



Gabi und Beat Schürch mit ihren Kühen.
Für ihre Milch fehlt auf dem Biomarkt die Nachfrage.

Das Landwirtschaftsjahr
im Überblick
(LID-Zusammenfassung):



SBV in Zahlen

Personalbestand

Am 31. Dezember 2019 beschäftigte der SBV 126 Personen in 58 Vollzeit- und 68 Teilzeitstellen. Davon waren neun Lernende in der Ausbildung zur/zum Kauffrau/Kaufmann. Der Frauenanteil betrug 59 Prozent. Im Personalbestand sind die Angestellten der gesamten Agrisano-Gruppe sowie des LBA nicht berücksichtigt. Hier arbeiteten rund 220 weitere Personen.

Management-Review und Risiko-Analyse

Das Geschäftsjahr 2019 orientierte sich an den landwirtschaftlichen und verbandsinternen Schwerpunktthemen des Tätigkeitsprogramms, das die Delegiertenversammlung 2018 verabschiedete. Dem SBV gelang mehrheitlich, die gesetzten Ziele zu erreichen – wie das im Januar 2020 durchgeführte Management-Review zeigte. Die Ziele und Resultate zu den Schwerpunktthemen und Spezialaufgaben für das Jahr 2019 sind auch online einsehbar. In seiner Risiko-Analyse nahm der SBV Ende Jahr sowohl das generelle Umfeld (Gesellschaft, Politik, Handel, Konsumenten) und dessen mögliche Einflüsse auf den Verband sowie das interne Umfeld (Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedorganisationen und Bauernfamilien) unter die Lupe.

Revision der Rechnung 2019

Die Revision setzte sich aus der gesetzlichen Revisionsstelle OBT AG (Brugg) sowie der internen Revisionsstelle bestehend aus Franz Philipp (Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, Rothenthurm) und Bernard Leuenberger (Chambre d'agriculture du Jura bernois, Renan) zusammen. Sie stellte keine Unregelmässigkeiten fest und dem GB Finanzen & HR ein gutes Zeugnis für die Führung aller Rechnungen aus.

Wirtschaftliche Einschätzung

Der SBV finanziert zwei Drittel seiner Ausgaben über verrechnete Leistungen oder interne Einnahmen. Dieser Anteil ist seit Jahren stabil beziehungsweise leicht gestiegen. Die Flächenbeiträge sind unbestritten und die Delegierten haben die landwirtschaftliche Nutzfläche als Bemessungsgrundlage bestätigt. Ein neues Einzugsystem regelt die produktbezogenen Beiträge bis 2021. Der Einzug der Beiträge der Viehwirtschaft in einem Mandatsverhältnis durch die Identitas bewährte sich auch im zweiten Jahr nach der Einführung. Die Gesamtsumme aller produktbezogenen Beiträge liegt aber immer noch unter dem Soll von 2.27 Mio. Franken, da der Produktionsbereich Gemüsebau nach dem Austritt des Verbands Schweizer Gemüseproduzenten fehlt. Der Finanzplan der nächsten Jahre unterstreicht, dass ein striktes Kostenmanagement, der Einbezug aller Sektoren, das Erschliessen neuer Einnahmequellen oder das Hinterfragen der erbrachten Leistungen nötig sind, um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten.

Auszug aus der Jahresrechnung

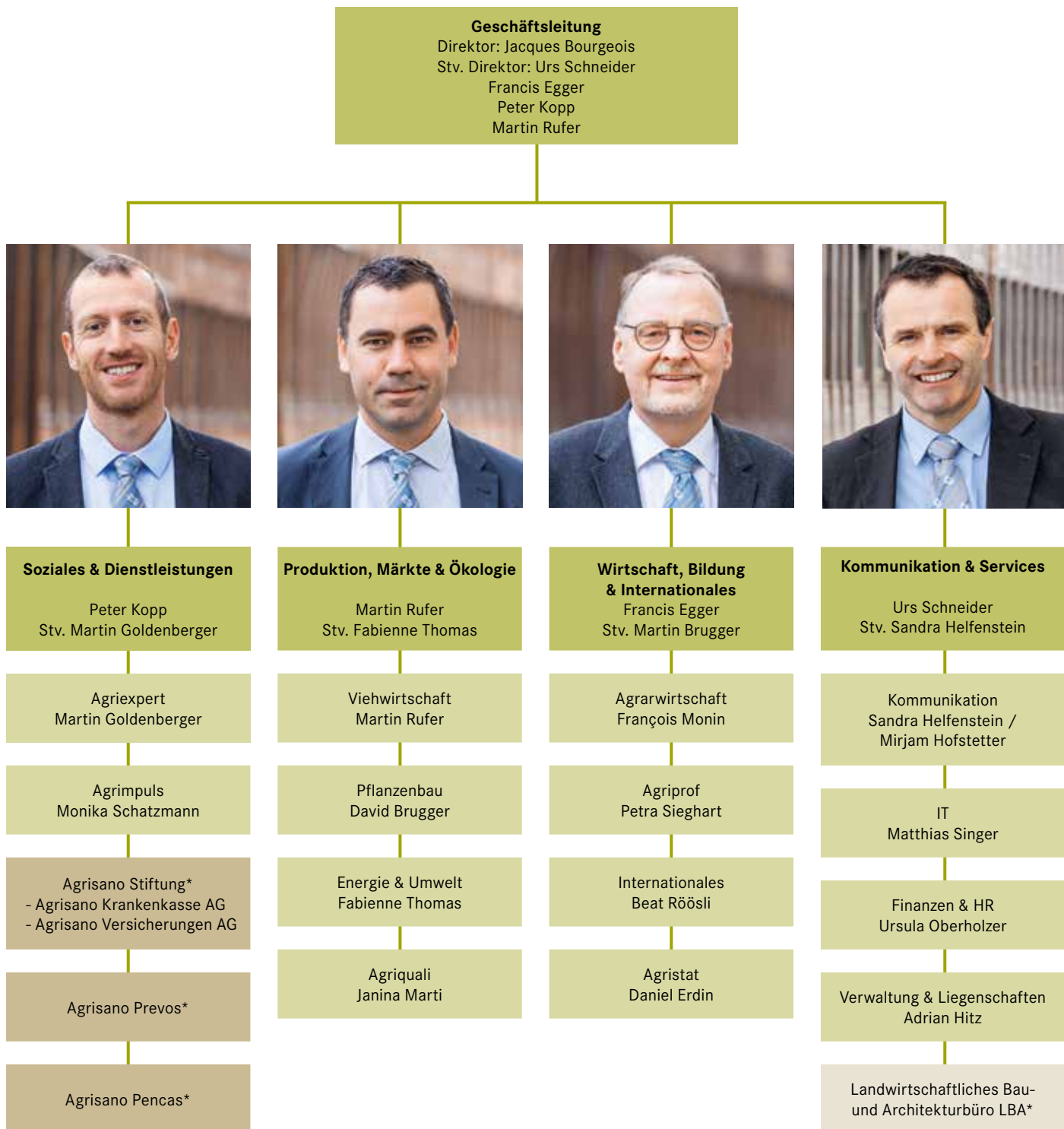
Erfolgsrechnung

	2019	2018
Beiträge	5 713 430	5 924 772
Beiträge aus Fonds	443 000	340 000
Dienstleistungsertrag	9 466 888	9 545 993
Liegenschaftserfolg	355 336	342 616
Sonstiger Ertrag	1 568 082	1 556 197
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	17 546 736	17 709 578
Betriebsaufwand	- 3 048 714	- 3 077 540
Bruttoergebnis	14 498 022	14 632 038
Personalaufwand	- 11 105 288	- 11 496 102
Übriger betrieblicher Aufwand	- 2 745 479	- 2 750 974
Abschreibungen	- 279 256	- 304 267
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern	367 999	80 695
Finanzerfolg	- 4 950	- 4 860
Ausserord., einmaliger oder periodenfremder Erfolg	- 382 653	- 148 570
Direkte Steuern	- 16 369	- 19 450
Jahresverlust/-gewinn	- 35 973	- 92 185

Bilanz

	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven		
Umlaufvermögen	7 074 828	6 852 070
Anlagevermögen	9 052 794	9 302 590
Fondsvermögen	18 747 911	17 707 797
Total	34 875 533	33 862 457
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	1 659 165	1 601 752
Langfristiges Fremdkapital	14 179 604	14 228 082
Fondsvermögen	18 747 911	17 707 797
Verbandskapital	288 853	324 826
Total	34 875 533	33 862 457

Geschäftsstelle des SBV



Zu allen Mitarbeitenden
des SBV:



- Departemente
- Geschäftsbereiche
- Stiftungen und AGs
- Genossenschaft

* Eigene Rechtspersönlichkeit,
nicht direkt der operativen
Leitung unterstellt

«Halten wir zusammen!»

Die Neuenburgerin Anne Challandes ist Präsidentin des Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauenverbands. Sie führt mit ihrer Familie einen Betrieb mit Mutterkühen und Ackerbau. Seit November 2019 ist sie Vizepräsidentin des Schweizer Bauernverbands.

Du bist die höchste Bäuerin und damit Sprachrohr für die Landwirtschaft. Welche Vision hast du?

Alle Bäuerinnen sind wichtig. Ich sehe mich als ihre Vertreterin und Sprecherin. Deshalb will ich gut zuhören. Mein Ziel ist es, die Interessen der Frauen generell und besonders der Bäuerinnen zu verteidigen und ihre Situation zu verbessern. Auch die Bauernfamilien liegen mir am Herzen! Sie ernähren die Bevölkerung, prägen die Landschaft, beleben den ländlichen Raum in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ich hoffe, dass ich dazu beitragen kann, dies der Bevölkerung zu vermitteln. Wir haben wichtige Themen vor uns.

2019 war die Landwirtschaft sehr negativ im medialen Fokus.

Wie erklärst du dir das?

Die Landwirtschaft ist mit vielen Themen von allgemeinen Interessen verbunden: Finanzen, Landnutzung, Tierschutz, Lebensmittel, Wasser, Biodiversität. Zudem arbeiten wir unter öffentlicher Beobachtung. Paradoxerweise führt die immer schwächere Verbindung zwischen der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung und ihren bäuerlichen Wurzeln zu einer wachsenden Unkenntnis und mehr Missverständnissen zur Realität der Bauernfamilien. Schliesslich führen die hohe Lebensqualität in der Schweiz, der Überfluss und die fehlende Furcht vor dem Zugang zu ausreichend Essen wahrscheinlich auch manchmal dazu, dass der gesunde Menschenverstand verloren geht.

Du bist ausgebildete Anwältin.

Was können wir tun oder sagen, um uns zu verteidigen?

Kommunizieren. Informieren. Zeigen. Wiederholen. Die Reihen schliessen. Wir brauchen eine gute Argumentation, Fakten und konkrete Bei-

spiele, um unseren guten Willen und Ziele zu belegen. Wichtig ist, möglichst geeint die gleiche Botschaft zu verbreiten: Unsere Landwirtschaft ernährt mit nachhaltigen Lebensmitteln die Schweizer Bevölkerung.

In der Branche herrscht Sorge wegen der Trinkwasserinitiative.

Wie beurteilst du die Situation?

Diese Initiative ist gefährlich, weil sie auf einer falschen, aber emotionalen Botschaft beruht. Wir müssen die Bevölkerung davon überzeugen, dass sie uns vertrauen kann und wir gewillt sind, weiterhin in die richtige Richtung zu gehen. Wir dürfen uns vor allem nicht spalten lassen, sondern unabhängig von unseren Produktionsarten zusammenhalten.

Die Gleichberechtigung der Frauen in der Landwirtschaft ist dir

ein Anliegen. Was erwartest du von der AP 22+?

Die AP 22+ enthält nur ein soziales Element, das ist die Verpflichtung zur Sozialversicherung für den (Ehe)Partner, der auf dem Betrieb mitarbeitet. Dies ist eine Minimallösung mit einer Erwerbsausfallversicherung gegen die Risiken Krankheit und Unfall und eine Vorsorge gegen die Risiken Tod und Invalidität. Die mit Trennung und Scheidung verbundenen finanziellen Probleme lösen wir dadurch nicht. Es gibt auch keine Verpflichtung zur Entlohnung und deshalb fehlt der Anspruch auf Leistungen der Mutterschaftsversicherung. Wir reden hier von einem ersten Schritt in die richtige Richtung. Der Verdienst der Vorlage ist vor allem, dass sie die Diskussion anstösst. Sie schärft das Bewusstsein, dass jedefrau und jedermann seine Situation analysieren und dann die notwendigen Massnahmen zum Wohle der ganzen Familie ergreifen muss. Das ist definitiv ein Fortschritt.

2020 stehen grosse Herausforderungen an. Was wünschst du dir und was tust du, damit dieser Wunsch in Erfüllung geht?

Wir müssen offen sein und bereit, uns auch selbst in Frage zu stellen. Auf der anderen Seite aber auch Vertrauen haben und stolz auf unsere Leistungen sein. Ich hoffe, dass die Stimme der Bauernfamilien gehört wird und die Landwirtschaft ihre Bedeutung und ihren Platz zugunsten des täglichen Lebens in unserem Land zurückgewinnt. Ich setze mein Herz und meine Energie dafür ein.



Anne Challandes, Präsidentin Schweiz. Bäuerinnen und Landfrauenverband

Mehr zur Arbeit in den verschiedenen Gremien:





1. Reihe v.l.n.r.: Hans Jörg Rüeeggsegger (Berner Bauern Verband), Anne Challandes (Vizepräsidentin SBV, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Fritz Glauser (Vizepräsident SBV, Freiburger Bauernverband, Schweizerischer Getreideproduzentenverband), Markus Ritter (Präsident), Hans Frei (Vizepräsident SBV, Zürcher Bauernverband), Andreas Vögtli (Vertreter BL/BS/SO, Solothurner Bauernverband), Jacques Bourgeois (Direktor SBV bis 31. März 2020)
2. Reihe v.l.n.r.: Dominique Maigre (Pflanzenbau), Willy Giroud (Chambre valaisanne d'agriculture, Spezialkulturen), Claude Baehler (Prométerre), Thomas Roffler (Bündner Bauernverband, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband), Hanspeter Kern (Schweizer Milchproduzenten), Christian Galliker (Junglandwirtekommission des SBV), Josef Murer (Zentralschweizer Bauernbund)
3. Reihe v.l.n.r.: Fritz Waldvogel (Vertreter AI/AR/GL/SH, Glarner Bauernverband), Meinrad Pfister (Viehwirtschaft, Suisseporcs), Stefan Müller (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Berggebiet), Markus Hausammann (Verband Thurgauer Landwirtschaft)
4. Reihe v.l.n.r.: Jürg Bärtschi (Geflügelbranche, Schweizer Geflügelproduzenten), Pierre-André Geiser (fenaco), Jakob Lütolf (Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband), Liselotte Peter (Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Sem Genini (Unione Contadini Ticinese)

Es fehlen: Samuel Pfister (JU/NE/GE, AgriJura) und Alois Huber (Bauernverband Aargau)

Zu den Mitgliedern
der Landwirtschaftskammer:



Was 2020 bereits lief



Neujahrsmedienkonferenz

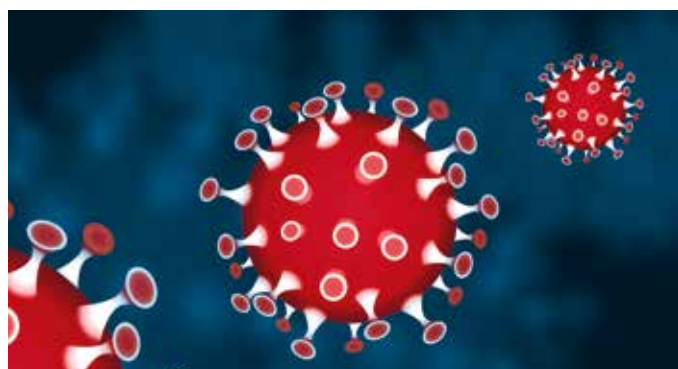
Zum Jahresbeginn lud der SBV die Medienschaffenden zu seiner Neujahrsmedienkonferenz auf einen Bauernbetrieb ein. Dieses Jahr war Samuel Schwab aus Worb BE der Gastgeber. Die Medienkonferenz trug den Titel «Schicksalsjahr 2020» und behandelte die Themen AP22+, Mercosur und die Volksinitiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». Der SBV zeigte den Medienschaffenden auf, wie alle Themen zusammenhängen. Landwirt Samuel Schwab erläuterte, welche Folgen die Trinkwasserinitiative für seinen Schweinezuchtbetrieb hätte. Die Medienkonferenz war sehr gut besucht und die Berichterstattung trotz einem medialen Störmanöver von Avenir Suisse mehr oder weniger in unserem Sinn.



Volksinitiativen

Die Fachkommission Kommunikation und die Begleitgruppe der Allianz gegen die beiden Initiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» gaben grünes Licht für eine Informationsoffensive. Mit einer Bäuerin mit ihrem Sohn sowie einem Bauer mit seinen Töchtern wurden die Aktivitäten und Erfolge der Landwirtschaft beim Pflanzenschutz, der Biodiversität und Antibiotika thematisiert. Die Kampagne lief von Mitte März bis Mitte April. Infolge der Corona-Ausnahmesituation führten wir nur den Online-Teil durch: Banner in wichtigen online News-Portalen, ergänzt mit Youtube-Werbung sowie Social-Media-Aktivitäten bei der Hauptzielgruppe in den Städten und Ag-

glomerationen. Die animierten Plakate in den grossen Bahnhöfen wurden gestoppt. Ergänzend dazu führten wir die bestehenden Massnahmen mit Tafeln, Flyer, Web- und Facebookseite sowie Google-Ads weiter. Beide Gremien befassten sich auch bereits mit möglichen Ansätzen für die eigentliche Abstimmungskampagne und diskutierten verschiedene Linien. Wobei letztere nach Corona nochmals überprüft und anschliessend bei der Bevölkerung getestet werden.



Corona-Ausnahmesituation

Die Corona-Ausnahmesituation ab Mitte März führt auch in der Landwirtschaft zu vielen Fragen und Unsicherheiten. Der SBV setzte deshalb eine Task-Force ein, die täglich eine Situationsanalyse machte und die Koordination mit dem Bund übernahm. Auf seiner Webseite richtete er eine Frage & Antwort-Seite ein, um die häufigsten Probleme und ihr Umgang damit aufzuzeigen. Ebenso schaltete er eine Übersichtsseite mit Plattformen auf, um bei Personalengpässen bei den ausländischen Arbeitskräften auf das Inlandpotential zuzugreifen. Die Mitgliedorganisationen wie auch die Medien wurden über die neusten Entwicklungen regelmässig über Medienmitteilungen, Newsletter und über die sozialen Medien informiert. Zum Zeitpunkt des Drucks dieses Berichts, war die weitere Entwicklung noch unklar.

Referendum Jagdgesetz

Umwelt- und Tierschutzorganisationen ergriffen gegen das revidierte Jagdgesetz das Referendum. Da Tierhalter und vor allem das Berggebiet betroffen sind, engagierte sich der SBV, zusammen mit JagdSchweiz und der Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete für die Annahme des neuen Gesetzes. Er organisierte die kantonalen Stützpunkte und über diese den Plakataushang. Die Abstimmung von Mitte Mai und entsprechend auch die Abstimmungsaktivitäten wurde aufgrund der Coronakrise verschoben.

Agrarpolitik 22+

Der Bundesrat veröffentlichte am 13. Februar seine Botschaft zur Agrarpolitik ab 2022 zuhanden des Parlaments. Der SBV analysierte diese in-

tern und diskutierte in seinen Gremien sowie mit seinen Mitgliedorganisationen die Haltung. In der Folge empfiehlt er dem Parlament, die Botschaft verbunden mit klaren Forderungen an den Bundesrat zurückzuweisen. Sie enthält Fehler und Widersprüche und braucht für eine zukunftsgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft eine grundlegende Überarbeitung.

Verordnungspaket 2020

Die Verordnungen der aktuellen Agrarpolitik werden auch dieses Jahr teilweise angepasst. Betroffen sind Änderungsentwürfe zu 15 Verordnungen des Bundesrates, 3 Verordnungen des WBF und 2 Verordnungen des Bundesamtes für Landwirtschaft. Die meisten der neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 2021 in Kraft. Der Bauernverband erarbeitete eine Stellungnahme unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der Mitgliedorganisationen.

Stellenmeldepflicht

Seit 1. Januar 2020 fallen sämtliche landwirtschaftliche Hilfskräfte unter die Stellenmeldepflicht. Der SBV hat sein Merkblatt aktualisiert sowie die Berufsnomenklatur überarbeitet und angepasst. Während der Corona-Ausnahmesituation wurde die Stellenmeldepflicht ausgesetzt.



Wertschätzung für Lebensmittel erhöhen

Der SBV lancierte eine Aktion mit der er die Wertschätzung für Naturprodukte erhöhen und für mehr Toleranz werben will. Direktvermarktungsbetriebe können dafür kostenlos Kleber in zwei Grössen bestellen, um von den gängigen Handelsnormen abweichende Produkte damit auszuzeichnen. Ein passender Flyer erläutert, dass der Kauf ein Beitrag für weniger Food Waste ist. Die Aktion läuft im Rahmen der nationalen und breit getragenen Kampagne von «SAVE FOOD, FIGHT WASTE.».

Kampagne für das Tragen von Gurten

Nachdem sich 2018 46 tödliche Arbeitsunfälle ereigneten, setzte der SBV eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kantonalverbände, der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) und Fachorganisationen zur Verbesserung der Sicherheit ein. Da viele Unfälle auf umstürzende Fahrzeuge zurückzuführen waren, startete Anfang 2020 die breit getragene auf zwei Jahre angelegte Sensibilisierungskampagne für das Tragen von Gurten mit dem Slogan «Schon geschnallt?».



Zusatzheft Fokusmagazin Biodiversität

Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft gehört zu den Schwerpunktthemen 2020 des SBV. Im März publizierte er ein Fokusmagazin Biodiversität, das sich an die Bauernfamilien selber richtet. Es soll ihnen den Nutzen der verschiedenen Massnahmen aufzeigen und sie bei der Umsetzung unterstützen. Die Mitgliedorganisationen, landwirtschaftliche Schulen und Beratungsbüros konnten dieses kostenlos bestellen oder in digitaler Form herunterladen.

Revision Grundbildung

Die Umfrage bei den Mitgliedorganisationen der OdA AgriAliForm zur Vorbereitung der Revision Grundbildung im 2022/23 wurde Anfang 2020 abgeschlossen. Die von der Kommission Berufsentwicklung und Qualität eingesetzte Begleitgruppe wird auf dieser Grundlage das weitere Vorgehen für die Revision definieren.

Statistische Erhebungen und Schätzungen

Das Jahrbuch der Landwirtschaftsstatistik wird neu in digitaler Form (PDF) publiziert. Als erste Ausgabe wurde das Kapitel «Buchhaltungsergebnisse» auf den 21. Februar erstellt und per Mail an alle Interessenten verschickt. Am Ende des Jahres sollen die einzelnen Kapitel in einem – ebenfalls digitalen – Sammelband zusammengefasst werden.

Unsere aktuellen Themen
finden Sie hier:



Online-Version und PDF



Kontakt

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11 | info@sbv-usp.ch

www.sbv-usp.ch

Jahresbericht 2019

Mitteilung Nr. 246, Sonderbeilage
der «BauernZeitung», 8. Mai 2020

ISSN 1661-836X